

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lanze für Amerika

(Curt Riess: «Das Röhrengeschäft und der gesunde Menschenverstand», Nebi Nr. 41)

Endlich! Ganz herzlichen Dank, Curt Riess, für diese Lanze für Amerika und Ihre Zivilcourage, einen solchen Artikel zu schreiben, heute, wo es «in» ist, ständig und überall auf den USA herumzuhacken. Ich glaube, langsam komme ich dahinter, warum das geschieht: weil es halt so schwer fällt, dankbar zu sein. Was wären wir in Westeuropa ohne die militärische Präsenz der USA und ohne ihren unbedingten Willen, unsere Freiheit zu schützen? Sklaven der Sowjetunion! Wie dieser Zustand schmeckt, zeigt uns das Beispiel Polen täglich.

Unbegreiflich nur, dass viele unserer klügsten Köpfe das nicht sehen wollen!

*Lotte Schwaller, Worb*

## No Sir!

(Sir Mike: «Bald wählen wir wieder oder nicht wieder», Nebi Nr. 42)

Es ist sonst nicht meine Sache, Mitarbeiter des Nebelspalters, also Kollegen, öffentlich zu kritisieren, besonders wenn man selber von Zeit zu Zeit arg provozierende Karikaturen veröffentlicht. Aber es gibt Ausnahmen, die man nicht mit Schweigen übergehen darf. Wer sich hinter dem Pseudonym «Sir Mike» verbirgt, weiss ich nicht. Sicher ist er kein Engländer, denn es fehlen ihm zwei wichtige britische Eigenschaften: Humor sowie auch ein Minimum an Fairness dem politisch Andersdenkenden gegenüber.

Zitate: «Die SPD-FDP-Koalition hat 13 Jahre unser Nachbarland geplündert und mit der Giesskanne nicht vorhandenes Geld über Arm und Reich ausgeschüttet.» «Die Zürcher Ständerätin hockt auf Kosten des Steuerzahlers in Bern, statt in Zürich ihren Job auszuüben.» Die Kantonsrätin Gertrud Ehrismann-Peyer (FDP) wird beinahe des Antisemitismus beschuldigt. Weil sie «mit spitzfindigen, formaljuristischen Argumenten an reaktionäre, atavistische Instinkte appellierte, beschlossen die FDP-Delegierten für die Anerkennung u.a. der Jüdischen Gemeinde durch den Staat die NEIN-Parole». (Die Vorlage, deren Verwerfung ich sehr bedaure, hiess: Verfassungsgesetz über das Verhältnis zwischen Kirche

und Staat.) «Die Evangelischen», für Sir Mike «eine zwiespältige Gesellschaft», arbeiteten während Jahren getreu im Windschatten der Sozis.

Der übelste Anwurf geht dann aber gegen die engagierten Christen, den «wirtschaftsfeindlichen Kurs der Staatskirche und ihre linken Stosstrupps «Brot für Genossen, pardon, Brot für Brüder» und «HEKS» (Hilfswerk Evangelischer für Kommunisten und Sozialisten)».

Ende der Zitate. Vielleicht müsste man sich in unserem waffenexportorientierten Land und rechten Nummernkontenstaat ja mal wirklich überlegen, ob ein so subversiver Aufrührer, Pazifist und Händler-aus-dem-Tempel-Werfer wie Jesus von Nazareth als Religionsstifter überhaupt noch tragbar sei und nicht aus Staatsraison z.B. durch Pontius Pilatus ersetzt werden sollte. Da werden Sie mir doch sicher zustimmen, Sir Mike?

*H. U. Steger*

\*

Ich schätze weiss Gott seit vielen Jahren den Nebelspalter und werde es wohl noch weiter tun, vorausgesetzt, dass solche miesen «Reportagen», wie sie auf Seiten 12 und 13 der Ausgabe Nr. 42 vorgesetzt wurden, unterbleiben. Ich kenne den Namen des Verfassers nicht, aber schliesse auf seine Gesinnung, die zu deutlich hervorgeht. Mit Humor oder Satire hat der Text und in bezug auf die EVP der Vergleich von den armen Negern zu den total falsch herangezogenen Pfründen gar nichts zu tun.

*Fritz Thüring, Solothurn  
freisinnig, evangelisch und  
friedlich.*

## Apropos Lorbeerkränze!

Sehr geehrter Herr Müller Ihre Verteilung von Lorbeerkränzen im Nebi Nr. 41 ist ungeheuer beeindruckend. Ich gratuliere sämtlichen männlichen Wesenheiten zu dieser Bekräftigung und mag diese ihnen auch von Herzen gönnen! Das ist ja wirklich traurig, dass der Nebi so unfähig ist, eine Frau zu finden, welche die von Ihnen so geschmähte Doppelseite redigieren kann. Einmal war es ganz, ganz anders, schreiben Sie in weinerlicher Wehmut. Gestern war es an-

ders, und heute ist es so, hoffentlich auch, sonst wäre es langweilig auf dieser Welt. Ich freue mich jedenfalls über die treffenden Beobachtungen der Ilse und ihrer Mitarbeiterinnen und bin überzeugt, dass die Damen für Ihr abgestandenes Seifenwasser nicht einmal ein müdes Kopfschütteln haben. Falls Sie es nicht erahnen sollten (wo bleibt Ihre Intuition?)—so legen die Damen bestimmt keinen Wert auf langweilige Lorbeerblätter! Meines Erachtens haben sie den buntesten Blumenstrauß verdient, den ich nur aufreiben kann, und den schenke ich ihnen und sage: Herzlichen Dank, und macht mutig weiter! — So ganz anders, nicht wahr, Herr Müller?

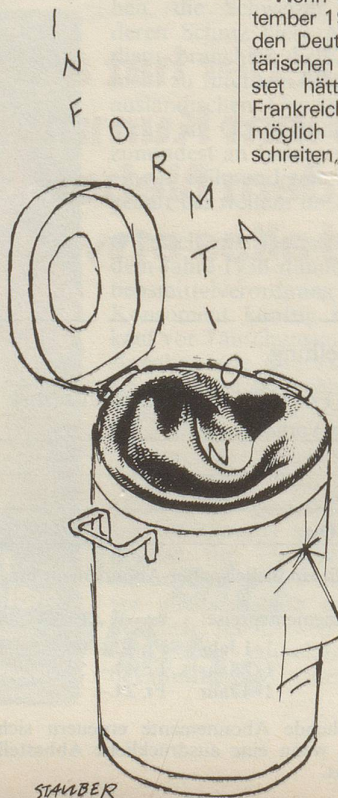
*Erika Rigganbach, Sissach*

## Nochmals «Männlein und Weiblein»

(Leserbrief «Vorurteile», Nebi Nr. 42)

Da Angelika Beckers, D-Essenheim, wahrscheinlich keinen «Stall voll Kinder» hat (in der Schweiz werden nämlich nur Kühe, Schweine usw. in Ställen gehalten und keine Kinder gemästet), hätte sie sicher als Weiblein nicht die geringste Mühe, Kisten mit Tranksame für die zahlreichen Gäste im Bundeshaus herumschleppen.

*Hans Hänzi,  
3303 Münchringen  
Familienfranksameherumschleppender  
Familienvater von drei Kindern  
(ohne Stall)*



## Kein Beweis

(Leserbrief von E. Betschen, Nebi Nr. 41)

E. Betschen ist der Meinung, das Beispiel Dänemark (das sich im Zweiten Weltkrieg nicht verteidigte und daher wenig Blutopfer zu zahlen hatte) sei ein Beweis dafür, dass wir in einem Krieg besser wegkommen würden ohne Armee. Kein Kampf, sich den Russen sofort ergeben —, das wäre überlegenswert — unter der Voraussetzung natürlich, dass spätestens in sechs Jahren uns die Amerikaner mit Waffen, Munition und Einsatz ihres Lebens vom roten Joch befreien würden.

*Ernst Wolfer, Wädenswil*

## Trugschluss

Die verbalen und wutentbrannten Angriffe auf Bruno Knobel im Leserbrief von E. Betschen (Nebi Nr. 41) beweisen nur, dass es der Friedensbewegung offenbar an Argumenten fehlt. Nun muss Dänemark erhalten als Argument, dass man ohne militärische Abwehr ganz gut davonkommt. Das ist ein Trugschluss. Dänemark ist am Schluss gut davongekommen und freige worden, weil Millionen von Polen, Franzosen, Engländern, Russen und US-Amerikanern vier Jahre lang auf zahllosen Schlachtfeldern gekämpft haben und gefallen sind.

Wenn die Polen im September 1939 den angreifenden Deutschen keinen militärischen Widerstand geleistet hätten, wäre es für Frankreich und England unmöglich gewesen, einzuschreiten, das heisst

Deutschland den Krieg zu erklären. Für einen Verbündeten, der sich selber militärisch nicht zur Wehr setzt, schickt kein Land seine Soldaten in den Krieg und in den Tod. Polen wäre sozusagen sang- und klanglos von der Landkarte verschwunden, das heisst zwischen Deutschland und Russland aufgeteilt worden. Erst durch den militärischen Widerstand Polens wurde dem ungebremssten Vordringen Hitlerdeutschlands ein Ende gesetzt.

*Max Dettwiler, Schlieren*

## Ein Skandal!

Lieber Nebi

Wir sind erschüttert! Gewohnt, bei jedem Nebileserwettbewerb unseren Gotthold Seidenschwan unter den erlauchten Gewinnern zu finden, nahmen wir erwartungsvoll den Nebi Numero 42 (zweiundvierzig) zur Hand und schlugen noch erwartungsvoller die Seiten 18 bis 20 auf mit den Ergebnissen des Leservetwewerbes — doch welch Schreck und Graus: nicht eine einzige Pointe aus dem Hause des geistreichen Gaglieferanten Gotthold Seidenschwan prangte in gewohnter Manier in schwungvollen Nebilettern! Ein Skandal! Statt dem in unzähligen Wettbewerben ausgezeichneten Humor unseres Gotthold Seidenschwan in angemessener Form zu huldigen, der in freiwilliger Eremiten in den Flügen des Pilatus das emsige Treiben der ihm zu Füssen liegenden Schweizer mit spitzer Feder zu glossieren weiss, druckte der Nebi — wohl in geistiger Umnachtung — die plumpen Ergüsse namenloser Möchtegern-geistesblitzler ab! Und statt den einheimischen, bodenständigen, urchigen Witz zu fördern, kam dem Nebi in einer Zeit der Wirtschaftskrise nichts Schlaues in den Sinn, als die dummen Sprüche der dummen Zürcher, Berner und Basler aus dem seichten, fernen Unterland zu honorieren! Das tat der Nebi, das Blatt des aufrechten Eidgenossen mit der senkrechten Gesinnung, pfui!! Bessere Dich!

Der Gotthold-Seidenschwan-Fan-Club. Mitgliederbeiträge sind zu senden an:

*Rudolf Wälti, Kirchmatte,  
3412 Heimiswil*